

Berlusconis Sparprogramm

Autor(en): **Janssen, Tom**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

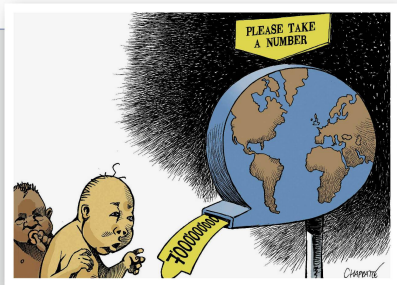
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Patrick Chappatte, International Herald Tribune

«Bitte nehmen Sie eine Nummer» – der siebenmilliarderte Erdenbürger.

Jürgen Tomicek | Deutschland

Europa spritzt sich weiter gesund.



Tom Janssen | Niederlande

Berlusconi Sparprogramm.

Peter Broelman | Australien

Occupy-Bewegung breitet sich aus.

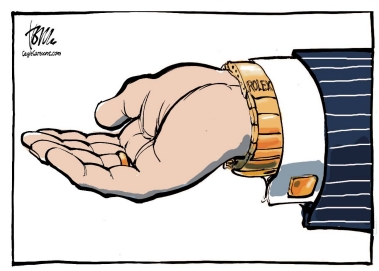
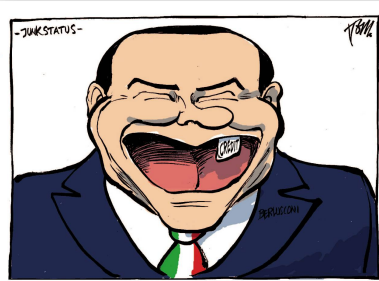
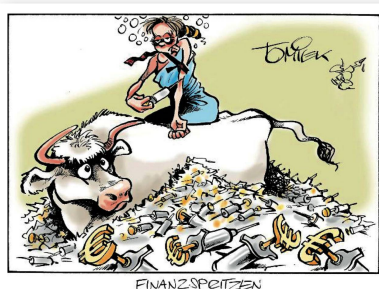


Paresh Nath | Vereinigte Arabische Emirate

Tunisiens erste demokratische Wahlen: Islamistische Überraschung

Tom Janssen | Niederlande

Bettelnde Kapitalisten



Novartis

You're fired!

Am Dienstagmorgen, 25. Oktober, erhielten die Mitarbeiter von Novartis eine E-Mail: CEO Joe Jimenez informierte über die Entlassung von 2000 Mitarbeitenden. Dem «Nebi wurde dieses Mail mit dem Titel «You're Fired! But don't take it too hard» zugespielt:

Geschätzte, wertere Mitarbeiter

Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Zuerst die gute? Okay: Wir haben im dritten Quartal 2,4 Milliarden Gewinn gemacht. YESSS! Nun zur schlechten: Wir müssen leider unsere Kostenbasis leicht verringern. Das ist ein sehr komplexer finanztechnischer Vorgang, aber ich versuche, es Ihnen einfach zu erklären: Um den Gewinn weiter maximieren zu können, müssen wir unsere Ausgaben reduzieren. Nicht klar? Also, sagen wir mal, wir wären eine Familie mit 20 Kindern, OK? Wenn der Vater die Hälfte davon als Verdienstkinder weggibt, dann verringert er die Ausgaben seines Haushaltsbudgets. Verstehen Sie, worauf ich hinauswill? Immer noch nicht? Sie haben sicher schon gehört, dass der starke Franken schlecht ist. Und nun fordert der harte Franken ein grosses Opfer: Menschenopfer der Novartis. Langsam merken Sie, wo die Reise hingehht, nicht wahr? Natürlich, wir haben ja schliesslich nur intelligente Menschen eingestellt.

To make a long story short: Wir müssen uns leider Gottes von 2000 Menschen trennen. Uff! Jetzt ist es raus. Ich weiss schon, viele von Ihnen haben nun Angst um den Forschungsplatz Schweiz. Aber keine Bange, die Forschung bleibt das Herz von Novartis.

Ach, das hätte ich ja in der Eile fast vergessen: Travail.Suisse hat berechnet, dass der Schweiz bald 30000 Lehrer fehlen. Da könnten Sie sich doch als Chemielehrer bewerben! Und freuen sollte Sie auch, dass Ihr Job ja nicht wirklich physisch weg ist. Er ist nur nicht mehr hier. Wir bauen nämlich in Billiglohnländern 700 Arbeitsstellen auf.

Das wäre eigentlich. Dann wollen wir mal wieder die Ärmel hochkrempeln, um die Novartis noch erfolgreicher zu machen, gelte? Wenn Sie nun Migräne verspüren, nehmen Sie einfach eines unserer Produkte.

Joe Jimenez

PS: Die Zeit, die Sie zum Lesen dieser E-Mail gebraucht haben, wird Ihnen nicht als Arbeitszeit angerechnet. (rs)



Bite um Anerkennung

Seit über 20 Jahren stehen die Künstler um das Artisten-Trio «coloro» bereits auf der Bühne. Zahlreiche Preise, zehn gemeinsame Jahre und über 900 Auftritte im In- und Ausland zeugen von ihrem grossen Renommee. Mit der Gruppe «coloro» hat das Künstlerensemble ein multimediales Spektakel aus Videoanimation, Bewegungskunst, Theater und Musik geschaffen. In perfekt abgestimmten Bildprojektionen auf die Artisten und ihre Bühnenobjekte vermischen sich Fiktion und Realität. Bilder, Klänge und Bewegungen lassen Zeit und Raum ganz neu erfahren.



Trotz weltweitem Erfolg: Die Anerkennung von Kultursituationen sowie von den Medienschaffenden in der Schweiz ist uns ungewiss.

Wir haben uns oft gefragt: Wie kommt es, dass wir in Deutschland «Künstler des Jahres» werden, in Japan diverse Preise abräumen, weltweit gebucht und gefeiert werden und in der Schweiz kaum wahrgenommen werden? Ist der Prophet im eigenen Land nichts wert?

Was ist «coloro»? Lassen wir uns in eine Kunstsparte einordnen? Bewegungskunst? Theater? Artistik?

Für Kultursituationen mit einem aristokratischen und elitären Gedankengut ist «coloro» zu unterhaltsam und kommerziell. Für Medienschaffende ist «coloro» zu abstrakt. Wir wollen niemandem gefallen und dennoch lechzen wir nach Anerkennung. Wir wollen keine Kompromisse eingehen und unterliegen dennoch dem Publikumerfolg.

Die Krebsdiagnose eines Artisten und die Absage von über 100 Auftritten machten uns für die Schweizer Medienlandschaft interessant. Die Ergötzung am Schicksalsschlag half uns, die Klein-Theater auch in der Schweiz zu füllen. Ausverkaufte Theater untermauern heute den Erfolg.

Danke Publikum, Danke für die Anerkennung.

COLORO, Artisten-Trio, unter anderem im «Rock Circus» von DAS ZELT